

Einstrich-Bilder von Gian Gross

Ein aussergewöhnliches Talent

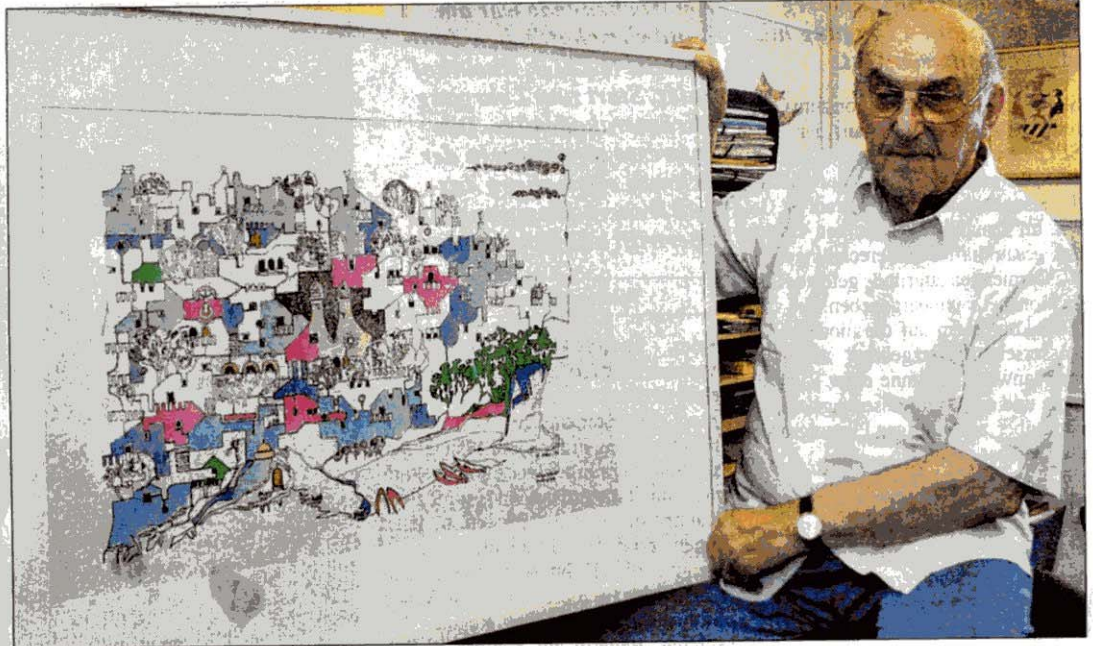
Die Kunst, die Gian Gross ausübt, ist ungewöhnlich, fast spektakulär. Der ehemalige Architekt malt Bilder in Einstrich-Technik. Damit entflieht er den grafischen Zwängen, in die er durch seinen Beruf eingebunden war. Vom 12. Mai bis Ende Juli sind Werke von Gross in Spital und Pflegeheim Appenzell Innerrhoden zu sehen.

Von Angelika Rieger

Marbach. – Betritt man das Haus von Gian Gross, fällt einem sogleich ein ganz ausserordentliches Gemälde ins Auge: Beim Turm zu Babel hat er die mystische Erzählung des Alten Testaments auf seine Weise interpretiert, hat das Streben des Menschen zum Himmel mit verschiedenen Stationen seines Lebens dargestellt. Alles in einem Strich, versteht sich. Dann ein Blick ins Arbeitszimmer des Künstlers, noch mehr Zeichnungen, schwarz- Weiss, teilweise koloriert, sodass der Eindruck eines Gemäldes entsteht. Doch nur auf den ersten Blick. Betrachtet man die Bilder genau, tut sich eine ganze Welt auf, mit Landschaften, Tieren, Bäumen. Zeichnen, Malen, Basteln, ein Rundgang durch sein Haus zeigt, wie vielseitig begabt Gian Gross ist. Trotz grosser beruflicher Anspannung hat er immer Zeit gefunden, sich seinen Hobbys zu widmen, erwarb bei Hildegard Beusch grosse Fertigkeit im Aquarellieren.

Ohne Unterbruch

«Online» nennt Gian Gross die Technik, mit der er seine Bilder malt und die er auch als Signatur verwendet. Eine Linie, die irgendwo beginnt und ohne Unterbruch irgendwo endet – so einfach, wie sich die Technik anhört, ist sie nicht. Neben einem guten Vorstellungsvermögen braucht es viel Geduld, Konzentration und eine ruhige Hand, denn die Linien sind ausschliesslich frei mit der



Gian Gross' Bilder haben eine einmalige künstlerische Aussagekraft.

(Foto: ari)

Hand gezogen, ohne Einsatz von Lineal oder Zirkel. Die ruhige Hand hat der mittlerweile 85-Jährige noch immer.

Gian Gross ist von Berufes wegen ein geübter Zeichner. Bereits während seiner Berufsausübung fiel seine besondere Begabung auf. Wo immer ein Wettbewerb zu bestreiten war, besonders heikle Perspektiven und Schattenwürfe gefragt waren, liess man ihn diese ausführen. Um seine Bilder aber in der dargestellten Form entstehen zu lassen, braucht es neben dem technischen Können auch ein grosses Mass an Kreativität.

Strategisch vorgehen

Allein für die technische Ausführung müsste man Gian Gross schon Anerkennung zollen. Er ist ein Perfektionist. Die Einstrichbilder von ihm weisen keine Überkreuzung oder Berührungen der manchmal millimeternah nebeneinander herlaufenden Linien auf, eine Kunst, die der ehemalige Architekt bis zur Perfektion entwickelt hat und die auf der

ganzen Welt einmalig ist. Gian Gross wird oft gefragt, was in seinem Kopf vor sich geht. Denn kaum kann man sich vorstellen, wie aus einem Strich letztlich ein Gemälde wird, mit Labyrinth, Symbolen, Fabelwesen, Häusern, Tieren, Pflanzen. «Da muss ich strategisch vorgehen», sagt er, «ich habe eine Idee vor Augen, die ich schaffen möchte.» Er malt Landschaften, Ferienerinnerungen, Traumbilder. «Als Architekt musste ich mich an Massstäbe und Vorgaben halten, konnte meine Visionen nicht verwirklichen.» Dafür malt er jetzt Kirchen und Häuser, ganze Dörfer in «seinem Stil», unkonventionell, ein bisschen wie Hundertwasser.

Er malt aber auch Mandalas, rund, ebenfalls aus einem Strich. Auf ihnen stellt er verschiedene Themen dar. Alles, was ihm zum Thema Musik einfällt etwa oder zu Pferden. Mit verkleinerten Mandalas beklebt er Sperrholzrondellen, überzieht diese nach dem Kolorieren mit Klarsichtfolie. Solche Rondel-

ien werden während der Ausstellung verkauft, sie sind – genau wie die Bilder – jedes ein signiertes Unikat. Der Erlös kommt dem Projekt «Dörfer helfen Dörflern» in Kenia zugute, wo auch das Ehepaar Gross zwei Patenkinder finanziell betreut.

Handschrift hinterlassen

Als Architekt hat Gian Gross vor allem in seinem Heimatort Davos seine Handschrift hinterlassen. Die Pischaberg- und Talstation, Parsennbahn-Talstation und diverse Parsenn-Wohnhäuser werden ob ihrer baulichen Gestaltung heute noch gerühmt. Das letzte grosse Projekt war die Überbauung Gadenstadt-Frauenkirch mit sieben ganz individuell konzipierten Häusern inklusive Dorfplatz. Das Haus mit Rheintalblick in Marbach, in dem er seit 15 Jahren wohnt, hat er selbst entworfen.

Vernissage: Freitag, 11. Mai, 19 Uhr. Die Ausstellung ist vom 12. Mai bis Ende Juli täglich von 8 bis 19 Uhr geöffnet.